Gomori-Färbung

H. Baum
Institut für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie und
Blutdepot, Regionale Kliniken Holding RKH GmbH,
Ludwigsburg, Deutschland

Synonym(e) Silberimprägnierung nach Gomori; Versilberung

Englischer Begriff Gomori's silver stain

Definition Färbemethode zum Nachweis argentaaffiner Strukturen in histologischen Präparaten.

Physikalisch-chemisches Prinzip Das histologische Präparat wird mit Kaliumpermanganat oxidiert und mit Kaliummetabisulfat wieder entfärbt. Anschließend wird das Präparat mit Eisenammoniumsulfat inkubiert, um die Empfindlichkeit zu steigern. Daran schließt sich die Imprägnierung mit einer ammoniakalischen Silbernitratlösung, die Reduktion des Silbers und eine Färbung mit Goldchlorid an. Dabei wird nur von den sensibilisierten Retikulumfasern das Silber gebunden und in den metallischen Zustand überführt. Das nicht reduzierte Silber wird mit Natriumthiosulfat entfernt.

Einsatzgebiet Nachweis von retikulären Fasern.

Untersuchungsmaterial Histologisches Schnittpräparat, meist in Paraffin eingebettet.

Spezifität Methode ist spezifisch für retikuläre Fasern.

Fehlermöglichkeit Inkubationszeiten müssen genau eingehalten werden.

Praktikabilität – Automatisierung – Kosten Die Methode ist anspruchsvoll in ihrer Anwendung und erfordert viel Übung, sie ist schlecht automatisierbar.

Bewertung – Methodenhierarchie (allg.) Es ist die Standardmethode zum Nachweis von retikulären Strukturen im histologischen Präparat. Es gibt verschiedene Modifikationen der Methode.

Literatur

- Gomori G (1937) Silver impregnation of reticulin in paraffin sections. *Am J Pathol* 13:993
Smith A, Bruton J (1979) Farbatlas histologischer Färbemethoden. Schattauer Verlag, Stuttgart/New York, S 159–160